

EDITORIAL

2018 – Einiges
ist in Bewegung

Zum Start in das neue Jahr werfen wir in dieser Beilage einen Blick auf die Unternehmen. Dabei stehen Veränderungen, Innovationen und Neuigkeiten im Fokus, die in unserer Region sichtbar werden und von denen Sie direkt profitieren.

Veränderungen gibt es beispielsweise aus dem bellamar zu berichten: Neu geflieste Duschen und Umkleiden, neuer Holzbelag und Sitzbänke, Sternenhimmel in der Bio-Sauna sowie ein Mitternachts-himmel in der Classic-Sauna machen Ihren Aufenthalt noch angenehmer.

Für mehr Lebensqualität – darum geht es auch in einem anderen Geschäftsfeld: Hörgeräte werden immer besser, dabei sind akkubetriebene Geräte eine echte Alternative. Aber nicht nur die unauffälligen Hörgeräte sind gewünscht, auch knallige und poppige Varianten gibt es mittlerweile auf dem Markt und finden rege Abnehmer. Bei der Firma HÖRECK in Ketsch und bei der Froschgassen Hörgeräte Akustik in Schwetzingen profitieren die Kunden von großer Erfahrung.

Mit einer hohen Pflegequalität punktet das B+O-Seniorenzentrum. Und mit der Eröffnung der haus-eigenen Physiotherapie stehen auch den Menschen, die das übrige B+O-Angebot nicht nutzen, mehrere individuell gestaltete Behandlungs-räume offen.

Im Fokus steht auch das Thema Einbruchschutz. Gekippte oder sogar offene Fenster sind eine Einladung für Einbrecher – und das nicht nur nachts. Die Firma Wudy Rollläden aus Ketsch hat dafür einbruch-hemmende Fenster und Rollläden mit stabilem Panzer für Sie parat.

Neues gibt es auch in der Orthopädietechnik zu berichten. Das Sanitätshaus Ramer in Brühl hat den Bereich Schuhtechnik weiter ausgebaut und bietet nun die Fertigung diabetesadaptierter Fußbettungen an – ganz individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten.

Schnelle Reaktionszeiten, eine breite Produktpalette und kompetente Beratung stehen bei Kuhn Stapler Service aus Brühl seit jeher an erster Stelle – die Kunden wissen, dass dort ein verlässlicher Partner bereitsteht.

Übrigens: Denken Sie schon jetzt an den kommenden Sommer und schauen Sie sich bei Reiko in Hockenheim nach den im Trend liegenden Rasenrobotern und Garten-geräten mit Akkutechnik um. Die passende Bekleidung finden Sie im HAIX Store im Hockenheim-er Gewerbegebiet Talhaus. Nach getaner Arbeit sollten Sie sich noch ein wenig Entspannung gönnen, und wo geht das besser als im Pflanz-meier Premium Plus Resort Wohlfühl-loase im Hirschacker?

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Ihnen Ihr SZ-Team

IMPRESSUM

■ **Redaktion und Gestaltung:** Impuls Verlagsgesellschaft mbH, **Bilder auf der Titelseite:** Adobe Stock/industrialblick, Thierry RYO, Africa Studio, georgierudy, JackF, CPN; **Anzeigen:** Michael Baudermann, Heike Sonn, Ralf Schneider; **Druck:** Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH

Im Gespräch: Arbeitnehmerspräsident Martin Sättele rührt kräftig die Werbetrommel für Handwerk „Made in Germany“

„Das Handwerk der Region
ist für die Zukunft gut gerüstet“

REGION. Die Konjunktur im Handwerk boomt. Im vierten Quartal 2017 hat die Konjunktur im Kammergebiet noch einmal einen ordentlichen Schub bekommen. Die Handwerksbetriebe der Region sind mit viel Drive ins neue Jahr gestartet. Die Auftragslage ist gut. Dennoch gibt es einige Baustellen. Das Handwerk muss attraktiver für junge Menschen werden, bei der Digitalisierung ist die Politik gefragt und auch mit dem Thema Flüchtlinge geht jeder Betrieb anders um. Wir haben uns mit dem Vizepräsidenten der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald, Martin Sättele (Bild: HWK), unterhalten. Er rührt kräftig die Werbetrommel für das Handwerk „Made in Germany.“



Herr Sättele, bis auf die Branchen Kfz und Nahrung ist die Stimmung derzeit überall bestens. Warum gibt es in diesen Branchen eine kleine Delle?

Martin Sättele: In der Kfz-Branche liegt das nicht so sehr an der Nachfrage der einzelnen Produkte, sondern vielmehr an der Verunsicherung der Kunden. Die Qualität der Produkte ist mit ausschlaggebend für Trends und Entwicklungen. Bei Automobilfirmen besteht im Moment keine klare Richtung bei der technischen Entwicklung in Bezug auf Abgasentwicklung und E-Mobilität. Gute Qualität zahlt sich am Ende immer aus und schafft vor allem Vertrauen. Wenn das gelebt wird, geht die Stimmung in kleinen Schritten nach oben. Im Nahrungsbereich wird besonders in Großbetrieben knallhart kalkuliert, was einen großen Verdrängungswettbewerb in Gang bringt. Das verunsichert die Betriebe und die Spirale geht nach unten. Ich glaube fest daran, dass die Kunden bereit sind, etwas mehr an der Kasse zu bezahlen, um gute handwerkliche Qualität zu bekommen.

Es scheint besonders schwer zu sein, zuverlässige Lehrlinge zu finden. Firmen gehen jetzt gemeinsam mit Schulen eigene Wege. Sie bieten jungen Menschen Möglichkeiten zur Berufsorientierung. Wie engagiert sich die Kammer?

Sättele: Bei der Berufsorientierung werden unsere Mitarbeiter von Ausbildungsbotschaftern unterstützt. Sie gehen in die Schulen und berichten über ihre eigene Ausbildung. Weiter bietet unsere Bildungsakademie die Werkstatttage zum Hineinschnuppern in verschiedene Berufe an – auch hier mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg. Bei der „Passgenauen Besetzung von Lehrstellen“ sind die Mitarbeiter des Geschäftsbereichs „Berufliche Bildung“ der Handwerkskammer ein Bindeglied zwischen Betrieben und potenziellen Nachwuchshandwerkern. Menschen, mit einer im Ausland abgeschlossenen Ausbildung, haben die Möglichkeit, ihre Qualifikationen auf Gleichwertigkeit mit

dem entsprechenden deutschen Beruf bei uns überprüfen zu lassen. Die Handwerkskammer unterstützt auch die Betriebe bei der Arbeitsplatzintegration von Flüchtlingen. Nicht zuletzt haben wir in unserer Kammer hervorragende Ausbildungsberaterinnen und -berater. Diese gehen in die Schulen, in die Betriebe, sind Vermittler zwischen Bedarf und Nachfrage und lösen auch Probleme während einer Ausbildung. Hier wird die ganze handwerkliche Bandbreite aufgezeigt. Wir sprechen nicht nur Berufsanfänger an, sondern auch eine Vielzahl von Studienabbrechern an den Unis. Wir zeigen auf, dass das Handwerk eine große Chance bietet, um sich zu verwirklichen. Ausbildungsberater und die Lehrstellenbörse sind weitere Services, die gerne genutzt werden.

Erst kürzlich haben Sie vor der Vollversammlung der Handwerkskammer die Stärkung der

intern wie extern, eben eine Infrastruktur außerhalb der Betriebs- und Werkstätten. Wichtig hierbei ist eine schnelle und stabile Internetverbindung, die flächendeckend angeboten wird. Was nützt es einem Handwerker, der auf einer Baustelle steht und auf Projektdaten zugreifen möchte und sich in einem Funkloch befindet? Hier ist akuter Handlungsbedarf, damit die Handwerksbetriebe die Möglichkeit erhalten, ihre Produkte und Dienstleistungen digital zu erweitern. Für die Betriebe sehe ich drei Vorteile: Kostenersparnis, Kundenbindung und Mitarbeiterzufriedenheit. Die Digitalisierung im Bildungsbereich will die grüne Landesregierung in den Jahren 2018 und 2019 mit insgesamt 68 Digitalisierungsprojekten fördern. Dafür stehen rund 265 Millionen Euro zur Verfügung. Allein für die Schaffung einer digitalen Bildungsplattform – also die Bereitstellung der digitalen Infrastruktur an den Schulen – sind knapp 24 Millio-

nen Euro vorgesehen. Für Qualifizierungsmaßnahmen der Lehrer sind knapp fünf Millionen Euro eingeplant. Das ist aus meiner Sicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein – aber der Anfang ist gemacht. Hier gehört geklotzt und nicht gekleckert, um das bildlich zu formulieren. Ein Aspekt der Initiative „Handwerk 2025“, die vom Baden-Württembergischen Handwerkstag gemeinsam mit der Landesregierung Baden-Württemberg initiiert wurde, betont die Digitalisierung des Handwerks.

Thema Rente: Mehrfach haben Sie eine Erhöhung des gesetzlichen Rentenniveaus gefordert. Welche Rahmenbedingungen müssten sich denn ändern, um gerade im Handwerk eine Rente in Würde zu ermöglichen?

Sättele: Als Arbeitnehmerspräsident sage ich gleich einmal, dass der Mindestlohn erheblich angehoben werden muss. Bei der Rentenpolitik muss sich etwas ändern, damit die Beschäftigten im Handwerk später eine Rente bekommen, von der sie auch leben können. Auf Grund der geänderten Rentenformel sinkt die gesetzliche Rente. Dies ist im Hand-



BILD: MAGELE-PICTURE - STOCK.ADOBE.COM

Tarifbindung gefordert. Es fehle an guten Ausbildungs-, Einkommens- und Arbeitsbedingungen.

Wie kann das Handwerk attraktiver für junge Menschen werden?

Sättele: Arbeit muss Freude bereiten und gut vergütet werden. Das ist aus Sicht eines Arbeitnehmerspräsidenten der Königsweg. Hierzu zählt zum einen eine Tarifbindung der Betriebe und zum anderen Angebote zur betrieblichen Altersvorsorge. Ein gutes Betriebsklima ist elementar für die Freude an der Arbeit und hält die Motivation von Mitarbeitern hoch. Um stets sein fachliches Niveau zu halten, sollten die Betriebe ihren Mitarbeitern Fortbildungsmaßnahmen ermöglichen. Mit der Vielfalt an Weiterbildungsmöglichkeiten bietet unsere Bildungsakademie beste Voraussetzungen dafür. Ein großer Pluspunkt ist es meines Erachtens, dass es im Handwerk keine Fließbandarbeit gibt und wir uns jeden Tag auf neue Gegebenheiten einstellen müssen.

Welche Rolle spielt die zunehmende Digitalisierung im Handwerk?

Sättele: Im Handwerk gibt es so viele unterschiedliche digitale Nutzungsmöglichkeiten, wie es Handwerksbetriebe gibt. Hauptsächlich geht es um das Versenden und Empfangen von Dateien, die Kommunikation

werk durch das niedrige Lohnniveau besonders gravierend. Selbst bei durchgehender Beschäftigung werden einige Handwerkskollegen in der Grundsicherung enden. Die „Riester-Rente“ erreicht im Handwerk viel zu wenige Kollegen. Niedriglöhne und weit verbreitete Mini-Jobs lassen keine private Vorsorge zu. Betriebliche Altersvorsorge wird im Handwerk eher selten angeboten. Wenn es eine betriebliche Altersvorsorge gibt, dann existiert diese im Handwerk nicht als Betriebsrente, sondern in der Entgeltumwandlung als Pensionskasse oder Direktversicherung. Die nachgelagerte Besteuerung und die Sozialabgaben tragen allein die Arbeitnehmer. Die Ende Mai beschlossene Betriebsrentenreform ist eigentlich der richtige Ansatz, aber zweischneidig. Gut ist, dass diese Zusatzrente bei Altersarmut nicht mehr auf die Grundsicherung angerechnet wird. Schlecht ist, dass sich wenig verdienende Arbeitnehmer davon auch keine wesentlichen Vermögen für das Alter ansparen können. Das gesetzliche Rentenniveau muss weiter steigen. Für alle Arbeitnehmerspräsidenten der Handwerkskammern in Deutschland steht fest: Gute Renten im Handwerk wird es nur geben, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Dafür brauchen wir Ren-

Ihr großes Interesse gilt der beruflichen Bildung. Als Vorsitzender der Gesellenprüfungskommission der Mannheimer Elektro-Innung gelten Sie als Experte im Umgang mit Ausbildungsfragen. Was treibt die jungen Menschen um?

Sättele: Handwerklich beschäftigten sich die jungen Menschen natürlich mit den Themen, die in ihrem Betrieb und auch in der Berufsschule zu bewältigen sind. Mir fällt aber zunehmend auf, dass nicht alle Auszubildende erkennen, dass sie Leistung zu erbringen haben. Sie wissen nicht, dass sie eine Chance haben, etwas aus ihrem Leben zu machen. Diese Weichenstellung wird oft nicht wahrgenommen und wenn, dann ist es oft schon zu spät. Das kann eine Lehrverlängerung mit sich

tenregelungen, die auch den besonderen Anforderungen des Handwerks gerecht werden. Die Ausbreitung von atypischer Beschäftigung, Scheinselbständigkeit, Schwarzarbeit, Mini-Jobs, Werkverträgen, Tarifrückflucht der Innungen und ähnliches muss eingeschränkt werden oder Möglichkeiten zur Absicherung gefunden werden. Wir brauchen keinen späteren Rentenbeginn, keine Absenkung des Rentenniveaus, sondern sozial abgesicherte Brücken in die Rente.

„Handwerk hat goldenen Boden“ – wird das im Bereich der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald auch künftig so sein oder wird es aufgrund der Globalisierung starke Veränderungen geben?

Sättele: Zunächst: Den goldenen Boden erwirtschaften und erhalten tagtäglich die 12 514 Betriebe in unserem Kammerbezirk sich selbst. Das Handwerk wird täglich gefordert, und das hat Zukunft aus der Tradition heraus. Stillstand bedeutet auch Rückschritt, das wissen wir auch. Das Handwerk findet allerdings vor Ort statt. Handwerkliche Arbeiten werden regional von den dort ansässigen Betrieben übernommen. Zum Beispiel wird ein Bäcker seine Waren eher selten in anderen Regionen anbieten. Natürlich ist die Art der handwerklichen Dienstleistung vom jeweiligen Veränderungsgrad abhängig. Es gibt Handwerksbetriebe in unserem Kammerbezirk, die Baustellen zwischen Dänemark und Italien bedienen. Ein Betrieb, der Formen für die Automobilindustrie herstellt, arbeitet mit den großen Automobilherstellern zusammen und ist somit regional eingebunden. Wir sind offen bei der Globalisierung und den Veränderungen. Dafür stehen der Vorstand, das Präsidium und besonders unser Präsident, Alois Jöst. Ich denke, das Handwerk der Region ist für die Zukunft gut gerüstet. MC

Zur Person

■ Martin Sättele wurde am 9. Juni 1957 in Mannheim geboren, ist ledig und hat einen Sohn.

■ 1982 legte er die **Meisterprüfung zum Elektroinstallateurmeister** in Mannheim ab. Heute ist er stellvertretender Niederlassungsleiter der Rud. Otto Meyer Ltd. & Co. KG, KC / Kommunikations- & Sicherheitstechnik am Standort Mannheim.

■ Seit 1993 ist er **Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses der Mannheimer Innung für Elektro- und Informationstechnik**, seit 2009 **Vizepräsident der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald**.

■ Von 1999 bis 2009 war er ordentliches Mitglied der Arbeitnehmer in Vollversammlung und seit 2009 ist er im **Vorstand der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald**. Sättele ist seit 1984 Mitglied der Vollversammlung. MC



BILD: ROBERT KINESCHKE - STOCK.ADOBE.COM